

bitten müssen, die Reise nach Wien aufzugeben. Bestimmend war für mich, daß es sich bei dieser Reise nicht um einen Akt staatlicher oder politischer Notwendigkeit, sondern um eine über die Forderungen der Etikette hinausgehende freiwillige Bekundung freundschaftlicher Gesinnungen handelt, daß der Freveltat von Sarajevo anscheinend ein weitverzweigtes Komplott zugrunde liegt, und daß Attentate bekanntermaßen eine suggestive Wirkung auf verbrecherische Elemente ausüben. Aus diesen Erwägungen habe ich die Verantwortung für eine nicht zwingende Exposition Sr. M. in fremdem Lande nicht übernehmen können.

Der Oeffentlichkeit gegenüber wird die Aufgabe der Reise mit körperlicher Indisposition Sr. M. motiviert werden. S. M. wünschen indes, daß S. M. dem Kaiser Franz Joseph persönlich die wahre Ursache mitgeteilt werde. S. M. haben deshalb die nachstehende Instruktion für Ew. pp. Allerhöchst selbst niedergeschrieben:

„An H. v. Tschirschky für S. M. Kaiser Franz Joseph.

S. M. sind durch S. Exz. den Reichskanzler informiert worden, daß aus Sarajevo durch Vertrauensleute des deutschen Konsuls Sr. Exz. eine Warnung zugegangen sei, die von einer Reise nach Wien seitens des deutschen Kaisers abraten. S. Exz. der Reichskanzler haben daraufhin Sr. M. als sein verantwortlicher Ratgeber bestimmt erklärt, die Verantwortung nicht übernehmen zu können, und S. M. gebeten, die Reise zu unterlassen. S. M. haben sich den Gründen nicht verschließen können und schweren Herzens in tiefem Schmerz sich zur Aufgabe derselben entschlossen. S. M. haben den k. Botschafter beauftragt, persönliche Meldung sofort an Kaiser Franz Joseph zu machen und auszusprechen, wie schwer der Entschluß ihm geworden sei. Einerseits, weil er als Mangel an persönlichem Mut ausgelegt werden könnte, andererseits, weil S. M. dadurch verhindert werde, dem Kaiser tröstend und leidmittragend zur Seite zu stehen, sowie auch dem ganzen österreichischen Volke am Tage der Trauer nahe sein zu können. Schluß.“

Ew. pp. ersuche ich ergebenst, diesen Allerhöchsten Auftrag schleunigst in geeigneter Form zur Ausführung zu bringen.

Bethmann Hollweg

Nr. 7

Der Botschafter in Wien an den Reichskanzler¹

Wien, den 30. Juni 1914²

Graf Berchtold sagte mir heute, *alles* deute darauf hin, daß die Fäden der Verschwörung, der der Erzherzog zum Opfer gefallen sei, *in Belgrad*

¹ Nach der Entzifferung.

² Eingangsvermerk des Auswärtigen Amts: 2. Juli nachm. Entzifferung lag dem Kaiser vor, von ihm am 4. Juli zurückgegeben.

hoffentlich nicht

zusammenlieten. Die Sache sei so wohl durchdacht worden, daß man absichtlich ganz jugendliche Leute zur Ausführung des Verbrechens ausgesucht habe, gegen die *nur mildere Strafe verhängt werden könne.* Der Minister sprach sich sehr bitter über die serbischen Anzettlungen aus.

jetzt oder nie

wer hat ihn dazu ermächtigt? das ist sehr dummi geht ihn gar nichts an, da es lediglich Oesterreichs Sache ist, was es hierauf zu thun gedenkt. Nachher heißt es dann, wenns schief geht, Deutschland hat nicht gewollt! Tschirschky soll den Unsinn gefälligst lassen! Mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald.
versteht sich alles von selbst, und sind Binsenwahrheiten.

Hier höre ich, auch bei ernsten Leuten, vielfach den Wunsch, *es müsse einmal gründlich mit den Serben abgerechnet werden.* Man müsse den Serben zunächst eine Reihe von Forderungen stellen und, falls sie diese nicht akzeptierten, energisch vorgehen. *Ich benutze jeden solchen Anlaß, um ruhig, aber sehr nachdrücklich und ernst vor übereilten Schritten zu warnen.* Vor allem müsse man sich erst klar darüber werden, was man wolle, denn ich hörte bisher nur ganz unklare Gefühlsäußerungen. Dann solle man die Chancen irgendeiner Aktion sorgfältig erwägen und sich vor Augen halten, daß Oesterreich-Ungarn nicht allein in der Welt stehe, daß es Pflicht sei, neben der Rücksicht auf seine Bundesgenossen die europäische Gesamtlage in Rechnung zu ziehen und speziell sich die Haltung Italiens und Rumäniens in allen Serbien betreffenden Fragen vor Augen zu halten.

von Tschirschky

Nr. 8

***Der Botschafter in Wien an das Auswärtige Amt*¹**

Telegramm 80

Wien, den 2. Juli 1914²

Die Blätternachricht, der zufolge hiesige Regierung eine Demarche in Belgrad gemacht habe, um von serbischer Regierung Untersuchung gegen die Attentäter zu verlangen, ist nicht richtig. Bisher sind keinerlei solche Schritte unternommen worden. Ob dies später erfolgen werde, hänge davon ab, ob hiesige Untersuchung wirklich gravierendes Material gegen Belgrad ergeben werde.

Tschirschky

¹ Nach der Entzifferung.

² Aufgegeben in Wien 6⁰ nachm., angekommen im Auswärtigen Amt 7⁴⁵ nachm.; Eingangsvermerk: 2. Juli nachm. Bericht vom Auswärtigen Amt am 3. Juli telegraphisch den Vertretungen in Rom, Bukarest und Belgrad mitgeteilt, 10⁵⁵ vorm. zum Haupttelegraphenamt.